

Begrüßung Max-Friedlaender-Preis 2009

Sehr geehrte Frau Birthler,

ich freue mich, Sie heute Abend in München begrüßen zu dürfen um Sie im Namen des Bayerischen Anwaltverbands mit dem Max-Friedlaender-Preis 2009 auszuzeichnen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich darf das gedruckte Programm um einen Punkt ergänzen,
"Grußwort der Bundesjustizministerin"

Aufgrund der Aktualität der Ereignisse waren wir nicht sicher ob Sie kommen können. Jetzt freut es mich umso mehr, das es geklappt hat, ein herzliches Grüß Gott Frau Bundesjustizministerin Leutheusser-Schnarrenberger,

ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu Ihrer erneuten Berufung in dieses hohe Amt.

Sie waren Bundesjustizministerin in der Regierung Kohl von 1992 bis Januar 1996, als Sie wegen des großen Lauschangriffs zurückgetreten sind.

Ich habe Sie für diesen Schritt bewundert und diese Bewunderung hat bis heute angehalten, hat es doch meiner Erinnerung nach kein Kabinettsmitglied einer Bundesregierung gegeben, das wegen der Unvereinbarkeit einer politischen Entscheidung mit seinem Gewissen zurückgetreten wäre. Die Süddeutsche Zeitung hat Sie für diese Geradlinigkeit als "**Jeanne d' Arc** der Bürgerrechte" auf einen hohen Sockel gehoben.

Ich hoffe, Sie genießen den heutigen Abend mit der bayerischen Anwaltschaft und der bayerischen Justiz.

Wir freuen uns, dass die Bundesjustizministerin zu uns gekommen ist.

Eine persönliche Freude ist es mir, dass Sie zu uns gekommen sind sehr verehrte, liebe Frau Holzheid.

Sie sind die erste Preisträgerin des Max-Friedlaender-Preises.

Ich bin stolz, dass der Preis ein solches Renommee bekommen hat und begrüße Sie als letztjährigen Preisträger, Herr Professor Odersky.

**Meine sehr verehrten Damen und Herren,
soweit Sie Stammgäste unserer alljährlichen Festveranstaltung zur Verleihung des Max-Friedlaender-Preises sind, werden Sie sich vielleicht fragen, was Frau Birthler mit der Juristerei und vor allem mit Bayern zu tun hat.
Soviel ich weiß nichts und trotzdem wird Sie heuer den Preis bekommen.**

Wie Sie wissen ist unser Preis nach Dr. Max Friedlaender benannt, einem jüdischen Kollegen, der aufgrund seiner Rasse verfeimt und verfolgt wurde und das Land verlassen musste und gerade noch konnte.

Was liegt deshalb näher, den nach ihm benannten Preis nicht auf die juristische Sichtweise einzuschränken, sondern auf einen weiten gesellschaftlichen Horizont zu erstrecken, der uns gestattet, Diffamierungen und Ausgrenzungen in unserer Gesellschaft zu erkennen und auf der anderen Seite Menschen zu ehren, die erfolgreich etwas dagegen getan haben.

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus, so steht es im Grundgesetz.

Alle Macht geht vom Volke aus - aber wo geht sie hin?

Diese Frage von Berthold Brecht werden Sie sich nach den Wahlen auch gestellt haben.

Ich begrüße recht herzlich die Mitglieder des Deutschen Bundestags Stephan Mayer, Jerzy Montag, Hans-Peter Uhl und Daniel Volk.

Sowie die Mitglieder des Bayerischen Landtags, Herrn Dr. Bertermann,

Herrn Hartmann

Herrn Dr. Rinderspacher und

Frau Sandt.

Von der Stadt München begrüße ich Herrn Stadtrat Alexander Reissl.

Ich hoffe, dass Sie sich, soweit Sie vom Wahlausgang enttäuscht sind, nicht die Definition von Konrad Adenauer aus dem Jahr 1949 als Richtschnur Ihrer politischen Arbeit nehmen: "Der Durchschnittswähler denkt primitiv; und er urteilt auch primitiv."

"Verfassungsrecht vergeht, Verwaltungsrecht besteht",
an diesen Satz des deutschen Verwaltungsrechtlers Otto Mayer erinnere ich mich immer wieder, wenn in der politischen Diskussion bei verfassungsrechtlichen Bedenken gegen ein neues Gesetzesvorhaben die Forderung laut wurde, dann müsse eben das Grundgesetz geändert werden. Die Versuchung ist ja bei den derzeitigen Mehrheiten nicht so groß, aber nachdenklich hat mich der leichtfertige Umgang mit dem Grundgesetz schon immer gestimmt.

Von diesen Sorgen werden Sie nicht gequält, Sie stehen auf der sicheren Seite des Verwaltungshandelns.

Grüß Gott meine sehr verehrten Herren aus dem Bayerischen Staatsministerium für Justiz und für Verbraucherschutz,
Herr Ministerialdirigent Prof. Kramm
Herr Ministerialdirigent Dr. Mayer
Herr Ministerialdirigent Dr. Schöbel
Herr Ministerialdirigent Werndl
Herr leitender Ministerialrat Grünewald und Dr. Stumpf
Herr Ministerialrat Dr. Seitz und Zwerger.

"Regieren Richter die Deutschen?"

Diese provokante Frage stellte Herr Professor Steiner in seiner Festrede anlässlich der Verleihung des Max-Friedlaender-Preises an Frau Limbach. Als Verfassungsrichter stellte er dabei natürlich auf das Bundesverfassungsgericht ab und die vielen Klagen dorthin aus den Reihen der Politik.

Guten Abend Herr Dr. Gerhardt vom Bundesverfassungsgericht ich freue mich über Ihr Kommen.

Die Richter der ordentlichen und der außerordentlichen Gerichtsbarkeit sind weit davon entfernt, die Deutschen zu regieren. Sie werden vielmehr regiert, sei es, dass ein Gericht ganz abgeschafft wird, sei es dass die Mittel so eingeschränkt werden, dass es schwierig wird, die richterlichen Aufgaben ordentlich wahrzunehmen.

Und ich befürchte, dass die Justiz von dem von der Wirtschaftskrise diktierten Zwang, den Gürtel enger zu schnallen nicht verschont bleiben wird.

Sie wird es treffen meine sehr verehrten Damen und Herren und ich begrüße ganz herzlich die Leidtragenden,

Herrn Dr. Franke, Präsident des Oberlandesgerichtes Nürnberg

Frau Gürtner Präsidentin des Sozialgerichts München

Herr Kersten Vizepräsident des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs

Herr Moeller Vizepräsident des Landesarbeitsgerichts München und

Herr Präsident Wolff vom Arbeitsgericht München

Aber auch Sie meine Herren Präsidenten der Landgerichte

Dr. Veh vom Landgericht Augsburg

Herr Präsident Werth vom Landgericht Bayreuth

Herr Vizepräsident Rechner vom Landgericht Kempten

Professor Thiere vom Landgericht Memmingen

Präsident Mützel vom Landgericht München I

Präsident Küspert vom Landgericht Regensburg

Herr Präsident Dr. Stadler von meinem Heimatlandgericht Traunstein und

Herr Präsident Ring vom Landgericht Weiden.

Der Abbau der Zweigstellen der Amtsgerichte ist weitgehend abgeschlossen. Ob die hierfür notwendigen Neubau- und Umbaumaßnahmen sowie die Notwendigkeit der Anmietung neuer Räume letztendlich den prognostizierten Spareffekt haben werden, wage ich zu bezweifeln.

Ich hoffe, dass sich wenigstens die Verwaltung vereinfacht hat, soweit sie davon betroffen war.

Ich begrüße Herrn Präsidenten Zierl vom Amtsgericht München

vom Amtsgericht Bad Kissingen Herrn Direktor Göbhardt

vom Amtsgericht Ebersberg Frau Direktorin Felzmann-Gaibinger

vom Amtsgericht Miesbach Herrn Direktor Schmid

vom Amtsgericht Nördlingen Herrn Direktor Beyschlag und

vom Amtsgericht Sonthofen Herrn Direktor Reichert.

In den Sparsog der Justiz geraten natürlich auch Sie Herr Generalstaatsanwalt Lückemann aus Bamberg und

Herr Generallandesanwalt Dr. Heckner.

Mit Ihnen begrüße ich recht herzlich Herrn leitenden Oberstaatsanwalt Mayer von der Staatsanwaltschaft München II

Herrn leitenden Oberstaatsanwalt Ruckdäschel von der Staatsanwaltschaft Regensburg

Herrn leitenden Oberstaatsanwalt Vordermayer von der Staatsanwaltschaft Traunstein und

Herrn Oberstaatsanwalt Winkler von der Staatsanwaltschaft München I.

Seit 12.11.2009 bekommen wir Presseberichte über Studentendemonstrationen und Hörsaalbesetzungen als Proteste gegen Studiengebühren und gegen die Bachelor-Master-Ausbildung.

Ich könnte mir vorstellen, dass Sie wenigstens gegen letzteres mitdemonstriert haben, meine Damen und Herren Professoren;

ich begrüße recht herzlich Frau Professor Gsell von der Universität Augsburg

Herrn Professor Hager,

Herrn Professor Lorenz, Herrn Professor Ries und Herrn Professor Streinz von der Ludwigs-Maximilians-Universität in München

sowie Herr Professor Kaufhold vom Leopold Wenger-Institut der Universität München,

Herrn Vizepräsident Borghoff von der Universität der Bundeswehr und

Frau Professorin Chiusi von der Universität des Saarlands.

Die Meldung hat mich schon etwas nostalgisch berührt.

Waren es zu meiner Studentenzeit die Proteste gegen den Muff aus 1000 Jahren unter den Talaren,

so protestieren heute Studenten mit den Professoren gegen den sogenannten Bologna-Prozess, der ja nach Auffassung vieler eine Vereinfachung des Abschlusses mit sich bringen würde, was in die zynische Definition von Professor Konrad Paul Lissmann gipfelt,

"der Bachelor ist der Studienabschluss für Studienabbrecher".

Etwas verwundert mich allerdings schon:

Den Protesten der Studenten wird von allen Seiten mit Verständnis begegnet und ihren Forderungen aus Richtung der Hochschulen, aber auch aus Richtung der Politik zugestimmt und Frau Schavan äußerte am 17. November, dass bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses in Deutschland

handwerkliche Fehler passiert seien.

Ich frage mich immer, warum man nicht vorher miteinander spricht, die gegenseitigen Interessen artikuliert, dann aber auch beachtet und zu einem Ergebnis kommt, das solche Aktionen und verspätete Einsichten nicht nötig macht.

Das Streben nach Gerechtigkeit haben wir uns wohl alle auf die Fahnen geschrieben, seien wir Abgeordnete, Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, Professoren oder Rechtsanwälte.

Neben der Gerechtigkeit im Recht müssen wir aber stets auch die Gerechtigkeit in der Gesellschaft im Auge haben, ich sagte es eingangs.

Der Drang nach Gerechtigkeit mündet manchmal in Revolutionen.

"Nach der bürgerlichen von 1789 war eine neue, die proletarische Revolution fällig: der Fortschritt konnte nicht einfach in kleinen Schritten linear weitergehen. Es brauchte den revolutionären Sprung. Karl Marx hat diesen Anruf der Stunde aufgenommen und auf den Weg zu bringen versucht."

Dieser Satz stammt nicht aus den 68ern wie Sie vermuten könnten, sondern aus der Sozialzyklika "Spe salvi" des Papstes vom 30.11.2007.

Der Papst fährt aber fort, Marx habe zwar präzise aufgezeigt, wie der Umsturz zu bewerkstelligen sei, aber den Menschen vergessen und die Freiheit des Menschen. Marx glaubte, wenn die Ökonomie in Ordnung sei, sei von selbst alles in Ordnung.

Ich begrüße recht herzlich den Domdekan des Erzbistums München und Freising Msgr. Dr. Wolf.

Diesen Irrglauben der ordnenden Kraft der Ökonomie hat sich seit Jahren der Kapitalismus zu eigen gemacht. Er dürfte Grundlage unserer jetzigen Wirtschaftskrise sein.

In der Enzyklika heißt es weiter

"auch die besten Strukturen funktionieren nur, wenn in einer Gemeinschaft Überzeugungen lebendig sind, die die Menschen zu einer freien Zustimmung zur gemeinschaftlichen Ordnung motivieren können. Freiheit braucht Überzeugung; Überzeugung ist nicht von selbst da, sondern muss immer wieder neu gemeinschaftlich errungen werden."

In diesem Sinne bemühen wir uns in unseren Vereinen und Verbänden.

**Ich begrüße recht herzlich den Präsidenten des Verbandes Freier Berufe in Bayern Herrn Kollegen Dr. Fritz Kempfer
den Präsidenten der Rechtsanwaltskammer München Herrn Kollegen Staehle
mit allen Kolleginnen und Kollegen aus Präsidium und Vorstand,
den Präsidenten der Bayerischen Landeszahnärztekammer Schwarz
den Geschäftsführer der Bayerischen Landesapothekerkammer Stapf
den Vorsitzenden des Bayerischen Richtervereins Herrn Groß
den Vorstand der Bürgerstiftung Zukunftsfähiges München Frau Wolter
den Vorsitzenden des Instituts für Anwaltsrecht Herrn Kollegen Dr. Knauer und
den Geschäftsführer der Rechtsanwaltskammer beim BGH, Herrn Kollegen
Horn
den Vizepräsidenten der Italienischen Handelskammer München Herrn
Kollegen Schuffels,
und mit wem wir Anwälte möglichst nichts zu tun haben wollen, den
Präsidenten des Bayerischen Anwaltsgerichtshofs, Herrn Kollegen Dr. Bauer.**

**Sie wissen, meine sehr verehrten Damen und Herren,
dass die Reihenfolge meiner Begrüßung keine Prioritäten oder Abstufungen
enthält; es gibt für mich aber kaum etwas Langweiligeres, als eine
protokollarisch exakte Aufreihung von Titeln und Namen in der Begrüßung.
Sehen Sie mir also diese Freiheit vom Üblichen nach.**

**Esse est percipi; Sein ist, wahrgenommen zu werden;
das könnte ein Grundsatz der neuen Mediengesellschaft sein; der Satz stammt
aber vom irischen Bischof George Berkeley, der von 1685 bis 1753 lebte.
Zweifellos ist es für uns alle wichtig, wahrgenommen zu werden
ich grüße die Vizepräsidenten des Deutschen Juristinnenbundes, Frau
Kollegin Maltry
und die 1. Vorsitzende der Regionalgruppe München Südbayern des
Juristinnenbundes Frau Kollegin Bartling.
Natürlich müssen wir als Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte
wahrgenommen werden und dafür tut der Deutsche Anwaltverein viel mit
seiner Image-Kampagne.
Ich grüße den Vizepräsidenten des Deutschen Anwaltvereins, Herrn Kollegen
Dr. Lübbert,**

den Vorsitzenden der Landesverbände im Deutschen Anwaltverein Herrn Kollegen Kappmeyer,
das Vorstandsmitglied des DAV Frau Kollegin Dr. Döpfer
und den Hauptgeschäftsführer des Deutschen Anwaltvereins Herrn Kollegen Dr. Brüggemann.

Trotzdem fehlt uns die Medienpräsenz unseres Ex-Kanzlers Schröder, der bekannte, zum Regieren brauche er nur Bild, Bild am Sonntag und Glotze.

Weit entfernt davon mühen wir uns, örtlich wahrgenommen zu werden.

Ein herzliches Grüß Gott an die Vorsitzenden unserer Mitgliedsvereine
die Vorsitzende des Anwaltvereins München, Frau Kollegin Heinicke
die Vorsitzende des Anwaltvereins Bayreuth Frau Kollegin Treibert
vom Anwaltverein Deggendorf Herrn Kollegen Aumeier
aus Hof Herrn Kollegen von Wiczlinski
aus Kaufbeuren Herrn Kollegen Huffschmid
aus Weilheim-Schongau Herrn Kollegen Trautmann und die Vertreter der
Anwaltvereine Augsburg, Memmingen und Traunstein.

Ich freue mich, dass Sie zu uns gekommen sind, Frau Kollegin Waterschek, Sie sind die Bundesvorsitzende des Forums Junge Anwaltschaft und mit Ihnen begrüße ich die Regionalbeauftragten des Forums München Frau Kollegin Huber,
Ingolstadt Frau Kollegin Basal und
für den Bereich Traunstein/Rosenheim meinen Sohn Dominik Mertl.

Eine wichtige Rolle im Deutschen Anwaltverein bilden die Arbeitsgemeinschaften.

Ich grüße von der Arbeitsgemeinschaft Anwaltsmanagement Herrn Kollegen Vaagt

Arbeitsgemeinschaft Erbrecht Frau Kollegin Eibl

Medizinrecht Herrn Kollegen Dr. Ratzel

sowie die Vertreter der Arbeitsgemeinschaften Familienrecht, Sportrecht, Versicherungsrecht und Verwaltungsrecht.

Ein herzliches Grüß Gott dem Vorsitzenden des Vereins Pro Justiz Herrn Kollegen Dudek, gleichzeitig Vizepräsident des Bayerischen Anwaltverbands Herrn Dr. Eversperg, den Geschäftsführer der Allianz Prozess Finanz Herrn Bornemann von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, und Herrn Direktor Kronberg von der Gerling Versicherung

Besonders freue ich mich über alle, die gekommen sind, weil sie Interesse und Freude an unserer Veranstaltung haben.

Ich hoffe wir werden Sie meine Damen und Herren heute Abend nicht enttäuschen.

Wir haben das Podium mit Kerzen dekoriert. Leider dürfen wir sie in der Residenz nicht anzünden.

Wir möchten Ihnen die Kerzen aber am Schluss der Veranstaltung mitgeben als Zeichen der Verbundenheit; denken Sie an einen hoffentlich schönen Abend zurück, wenn Sie sie zuhause anzünden.

Sehr verehrte Frau Bundesjustizministerin,

ich bitte Sie nun um Ihr Grußwort.